



11. Mai 2022

## Im Epizentrum der Kultur

Rede von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Verleihung des Kulturpreises chapeau!wetzikon 2022

Es gibt in der Welt der Kultur ja so etwas wie eine ungeschriebene Hierarchie: Sie kennen das.

Da sind einerseits die hippen Zentren. Mit ihren hippen Kunstschaffenden. Und ihrem hippen Publikum. Und da ist andererseits die dröge Provinz.

Wer so spricht oder denkt, hat die Rechnung ohne das Zürcher Oberland gemacht.

Denn was lesen wir auf der Webseite zürloberland-kultur? «Die Schweiz hat die grösste Museumsdichte der Welt – das Zürcher Oberland hat eine der lebendigsten Museumslandschaften der Schweiz.»

Voilà. Willkommen im Epizentrum der Kultur!

Guten Abend meine Damen und Herren  
Liebe Preisträgerinnen  
Lieber Ruedi Rüfenacht,  
Lieber Christoph Rosset  
liebe Oberländerinnen und Oberländer

Sie spüren es. Ich halte wenig von pauschalen Kategorisierungen. Cool da – zweitklassig dort: Eine solche Haltung ist erstens ignorant und zweitens verstellt sie den Blick. Selbstverständlich kann bemerkenswerte Kultur in angesagten Theatern und Lokalen entstehen. Sie kann aber ebenso in Bergschluchten, an Flussufern, in Beizen und in Kleintheaterkellern blühen.

Ich freue mich sehr hier zu sein und wieder einmal bestätigt zu sehen, wie überaus lebendig und vielseitig die Kulturlandschaft im Oberland ist.

Als Kulturverantwortliche – also die Fachstelle und ich – sind wir sehr stolz auf das Oberland.

Ich habe in den vergangenen Monaten und Jahren mitgelitten mit Ihnen, liebe Kunstschaffende. Denn wirtschaftlich betrachtet hat die Pandemie Sie und den ganzen Kulturbetrieb mit am härtesten getroffen.

Als verantwortliche Stelle für die Kulturförderung im Kanton Zürich wissen wir, dass nicht wenige Schauspielerinnen, Musiker, Autorinnen wegen Corona ihr auf die Kunst ausgerichtetes Leben aufgegeben haben. Haben aufgeben müssen.



Erschöpft vom dauernden Planen und doch wieder Absagen-Müssen, bedroht von wirtschaftlichen Nöten, haben sie sich umgeschaut. Viele haben Stellen in anderen Bereichen gesucht, haben sich umschulen lassen. Ich bedaure das sehr.

Das sind nicht nur persönliche Lebensentwürfe, die zerfallen. Es ist auch ein Verlust für uns als Gemeinschaft, wenn einzelne nicht das tun können, wofür ihr Herz brennt und wozu sie ihr aussergewöhnliches Talent befähigt.

Kulturelles Schaffen hat immer auch gesellschaftliche Wirkung.

Wenn wir uns mit Filmen, Büchern und Figuren auseinandersetzen, ergründen wir auch unsere eigene Identität. Kultur schafft Gemeinschaftserlebnisse, Kultur integriert, das gilt in Dürnten genauso wie in Zürich.

Der Staat konnte helfen in dieser Pandemie.

Wir haben allein im Kanton Zürich seit Ausbruch der Krise rund 130 Millionen Franken an Corona-Hilfsgeldern ausbezahlt. Ich hätte das gern noch etwas rascher und unkomplizierter gemacht als vom Bund vorgegeben, Sie haben das vielleicht mitbekommen... Aber immerhin.

Der Löwenanteil dieses Geldes ging an Kulturunternehmen. Kaum eines hat aufgeben müssen. Das wissen wir. Das ist gut.

Nebst den Unternehmen und Institutionen haben wir auch vielen Selbständigen und Freiberuflichen finanziell unterstützt und einigen damit über die Runden geholfen. Jede einzelne Auszahlung hat uns gefreut. Wir wussten, dass das Geld dringend gebraucht wird.

Denn – und das wurde in der Pandemie noch einmal in aller Deutlichkeit klar: Ein sehr grosser Teil der selbständigen und freiberuflichen Kulturschaffenden lebt in finanziell prekären Verhältnissen. Sie leben von Engagement zu Engagement, von Verkauf zu Verkauf, von Vertrag zu Vertrag, also von der Hand in den Mund.

Es gibt dazu Studien und Zahlen: Vor der Pandemie lebten 60% der Schweizer Kulturschaffenden mit einem Einkommen von weniger als 40'000 Franken netto pro Jahr - bei durchschnittlich 45 Stunden Arbeit pro Woche.

Das macht dann 3300 Franken pro Monat – ohne 13. Monatslohn. Da helfen Ausfallentschädigungen vom Staat zwar. Aber 80% Entschädigung von wenig reichen eben immer noch nicht.

Die Kultur ist seit je vor den Kulissen eine glanzvolle, aber hinter den Kulissen eine prekäre Branche. Das Thema Existenznot ist immer präsent, und in der Krise allgegenwärtig.

Wir müssen dieses Problem angehen. Und was chapeau! Wetzikon hier und heute Abend macht, ist ein Schritt in diese Richtung. Danke sehr!

Wir schenken der Kultur Aufmerksamkeit. Sie geben Künstlerinnen und Künstlern eine Bühne. Sie fördern Talente. Das braucht es.

Auch der Staat ist in der Pflicht. Uns im Kanton Zürich ist es in den letzten Jahren gelungen, die staatliche Kulturförderung zu stärken und breit aufzustellen.



Schauen Sie sich bei Gelegenheit einmal auf der Website der Fachstelle Kultur um. Es ist überaus erfreulich, wie reich und vielfältig die Kulturszene im Kanton ist, und wie viele Menschen und Projekte wir unterstützen können.

Unsere Zahlungen dürfen aber keine Spesen-Entgelte sein. Wir müssen dafür sorgen, dass die Honorarrichtlinien der Branchenverbände überall eingehalten werden. Und wir engagieren uns für die soziale Sicherheit von Kulturschaffenden.

Konkret: Wir fordern die Kulturschaffenden, wenn sie zum Beispiel einen Werkbeitrag bekommen, dazu auf, 6% des Unterstützungsbeitrages in die gebundene Vorsorge zu zahlen. Wenn sie das tun, leisten wir als Förderstelle zusätzlich zum Unterstützungsbeitrag einen Beitrag in gleicher Höhe an die Vorsorge.

Immerhin, die Pandemie hat auch etwas Erfreuliches zu Tage gebracht: Das Schweizer Kulturschaffen ist als sogenannt systemrelevant anerkannt worden – hoch offiziell vom Bundesrat so erstmals ausdrücklich festgehalten.

Mit anderen Worten: Kultur ist keine nette Sache, die man pflegt, wenn einem gerade die Lust danach steht. Nein, das Fördern und der Schutz des Kulturschaffens sind Daueraufgaben aller Teile der Gesellschaft.

Sie sind ein zentraler Verfassungsauftrag.

Liebe Kulturschaffende, liebe Kulturinteressierte. Dieses Bekenntnis, diese Einsicht ist eine Basis, auf der sich weiterbauen lässt.

Für jene, die Kultur schaffen und für jene, die sie besuchen, bestaunen, besprechen, beklatschen, begreifen und bezahlen.

Danke liebe Kulturschaffende, wenn Sie uns weiterhin inspirieren, überraschen, zum Nachdenken bringen, uns in andere Welten versetzen, uns zum Staunen und zum Lachen bringen. Und danke, liebes Publikum, wenn sie weiterhin Publikum sind.

Ich wünsche uns einen schönen Kulturabend und danke allen, die ihn uns ermöglichen.